



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)**

333 (24.7.1939) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-402340](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-402340)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf

Gründungszeitung: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreis: Bei 600 monatlich 1,20 RM und 24 Via. Lieferlohn in unseren Gebietsbezirken abwärts 1,25 RM, durch die Post 1,70 RM einrichtl. 24 Via. Postl. Abh. Dienst 79 Via. Reichsbahn. Abholstellen: Waldstraße 12, Rembrandtstraße 42, Schwesinger Str. 44, Westendstr. 13, Neuhäuserstr. 1, Feuchterstr. 66, W. Döppner Str. 8, Sa. Süllendstr. 1, Albrechtstr. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

## Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: K 1, 4-6, Hauptredaktion: Sammelnummer 24951  
Postfach-Nr. 100; Postleitzahl: 68001 Mannheim

Abend-Ausgabe A Montag, 24. Juli 1939 150. Jahrgang - Nr. 33

# Feuergefecht auf Danziger Boden

## Merkwürdige englische Anleihe-Gerüchte - Stürzt Chamberlain über seine Japan-Politik

### Schwere polnische Grenzverletzung

Ein Höhepunkt in der Serie polnischer Provokationen

(Funkmeldung der N M Z.)

+ Danzig, 24. Juli.

In der Nacht zum Montag hat sich ein neuer eklatanter Grenzverstoß ereignet, der eine Serie provokatorischer polnischer Grenzverletzungen fortsetzt und zu einem regelrechten Feuergefecht geführt hat.  
Nach Meldung der zuständigen Poststation hat Montag früh gegen einhalb drei Uhr bei Benneberg ein polnischer Spähtrupp die Grenze zwischen Polen und Danzig überschritten und ist bis einen Kilometer weit auf Danziger Gebiet vorgedrungen. Dabei ließ der Spähtrupp auf eine Danziger Grenzpatrouille, die Polen sollen sich bereits im Rücken der Danziger Patrouille befinden haben. Auf deren Anruf eröffneten die Polen sofort das Feuer, das dann erwidert wurde; von Verletzungen ist jedoch nichts bekannt. Die Polen zogen sich dann eilends auf polnisches Gebiet zurück.  
Die Danziger Regierung hat, wie wir erfahren, bei der polnischen diplomatischen Vertretung wegen dieses Zwischenfalls eine scharfe Protestnote erhoben und nochmals auf die Note des Senats zum Fall Pöschel hingewiesen und verlangt, daß die Serie der Unbegriffe polnischer Beamter an der Danziger Grenze durch wirksame Maßnahmen der polnischen Regierung beendet wird.

Die Pressestelle des Senats der Freien Stadt Danzig gibt eine Zusammenfassung der polnischen Grenzverletzungen der polnisch-Danziger Grenze im April dieses Jahres, die ein bezeichnendes Bild auf das Verhalten der polnischen Grenzbeamten werfen.

Am 9. April 1939 legte ein polnischer Soldat vom Brückenkopf bei Vießau sein Gewehr auf den Danziger Postkassenschießweg an.

Am 25. April 1939, um 9.15 Uhr, überschritten zwei polnische Soldaten auf dem Weichseldamme die Danziger Grenze und begaben sich ungefähr 50 Meter auf Danziger Gebiet.

Am 25. April 1939, um 9.45 Uhr, drang ein polnischer Soldat 50 Meter weiter in das Danziger Gebiet ein.

Am 5. Mai 1939 traten zwei polnische Infanteristen in die Danziger Grenzlinie ein und kontrollierten am Abendhimmel an der Weichsel etwa 500 Meter von der polnischen Grenze entfernt auf Danziger Gebiet. Sie kehrten erst nach 30 Minuten nach Polen zurück.

Am 10. Mai 1939 wurden zwei Danziger Staatsangehörige, die sich 50 Meter von der polnischen Grenze entfernt auf Danziger Gebiet bei Vießau befanden, von polnischen Grenzbeamten aus von polnischem Militär beschleut.

Am 11. Mai 1939 um sieben Uhr morgens überschritten ein polnischer Soldat zusammen mit zwei polnischen Grenzbeamten bei Vießau die Grenze und hielt bis längerer Zeit auf Danziger Gebiet auf.

Am 24. Mai 1939 erschienen bei Köhling an der Weichsel zwei bewaffnete polnische Soldaten und hoben sich auf Danziger Gebiet. Einem Danziger Grenzbeamten gegenüber nahmen sie eine drohende Haltung ein, erwiderten aber bald die Flucht.

Am 2. Juni 1939 haben zwei Soldaten der polnischen Küstenschutztruppe, ausgerüstet mit Gewehren, sich auf dem Bahndamm bei Weichsel niedergelassen. Einer dieser Soldaten bedrohte einen Danziger Grenzbeamten dadurch, daß er sein Gewehr in Anschlag brachte und in dieser Stellung zwei bis drei Minuten verharrte.

Am 11. Juni 1939 haben polnische Soldaten aus einem Zugszug, der den Danziger Hauptbahnhof verließ, Gewehre auf die auf dem Bahndamm lebenden Grenzbeamten geschleut.

Am 20. Juni 1939 wurden Danziger Staatsangehörige von einem durchgehenden Zug auf dem Bahndamm in Weichselin bedroht, daß ein polnischer Soldat auf dem offenen Fenster des Zuges ein Gewehr anlegte.

Am 19. Juli 1939 überschritten ein polnischer Grenzbeamter und ein Grenzbeamter die Grenze bei Vießau und begaben sich etwa 50 Meter auf Danziger Gebiet. Als ein Danziger Grenzbeamter sie ansah und auftriet, auf polnisches Gebiet zurückzugehen, trat einer von beiden seinen Gewehr auf den Danziger Grenzbeamten an.

Bei allen diesen angeführten Fällen handelt es sich nicht wie im Falle Pöschel um die üblichen von den Danziger Behörden einer gewissen Untersuchung unterzogen wird, um durch nichts gerechtfertigte Behauptungen und Provokationen von polnischer Seite.

Wie erinnert, wurde bei Pöschel ein polnischer Grenzbeamter von einem Danziger Postkassenschießweg erschossen.

über Grenzbeamter von einem Danziger Postkassenschießweg erschossen, als der Pole sein Gewehr auf den Danziger Beamten anlegte und mit unklarer Waffe in Deckung ging. Bei Pöschel haben die Polen also zum erstenmal die Qualifikation für ihre unerhörten, die Grenzfreiheit auf das schwerste bedrohenden Provokationen erhalten.

### Die Scharfmacher haben Oberwasser: London deckt nach wie vor Warschau

Der polnische Chauvinismus kann neue Erfolge bei der Regierung verbuchen

Drahtber. aus Londoner Vertreters

- London, 24. Juli.

In der Polen-Danzig-Frage haben die Polen über das Wochenende mehrere „Fortsetzungen“ erzielt, die sie teilweise zu einer Vertiefung ihrer unangenehmen Haltung bewegen werden. Abgesehen von dem mit General Gonsky getroffenen Abmachungen, wonach die englische und die polnische Luftwaffe gleichzeitiger und koordinierter Aufmärsche gegen die polnische Grenze in der Gegend der englischen Botschaft durchgeführt haben. Der „Daily Express“ will mitteilen können, daß durch persönliches Eingreifen von Lord Halifax und Chamberlain beim Schöpsam die polnische Auffassung durchgesetzt wurde. Warschau wird die Fortsetzung seiner Forderung gemäß an Wallen und Munitionslieferanten außerhalb Englands verwenden dürfen. Chamberlain soll dem Schöpsam nahe-

gelegt haben, daß es sich nicht um eine kaufmännische Transaktion, sondern um eine „politische Angelegenheit“ dreht.

Diese Entwicklung ist verknüpft mit einem Zeitungsartikel der „Times“ am Montagmorgen.

In dem der polnische Standpunkt in der Danziger Frage voll und ganz geteilt und die deutsche Erklärung zu Danzig scharf abgelehnt wird. Aus wirtschaftlichen, politischen und strategischen Gründen könne eine rein wirtschaftliche Lösung der Frage und eine unangenehme Absicherung Danzigs in das Reich nicht in Frage. Die englische Regierung habe in ihrem den Polen gegebenen Wort.

Wenn England ebenso wie Deutschland seine freigelegte Lösung wolle, so sei andererseits eine Beilegung des Streitfalles im Diskutieren nicht am Platze, vielmehr müsse der Verhandlungsweg eingeschlagen werden.

### Das ist keine „Verständigungsbasis“:

## Für solche „Anleihe“ danken wir!

Wie Herr Hudson sich eine Wirtschaftsverständigung mit Deutschland vorstellt!

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters

- London, 24. Juli.

Die Gerüchtmacherei um den angeblichen englischen Anleiheplan für Deutschland, die sich am Samstag in der großen Presse mit ziemlich ausführlichen, wenn auch demotivierten Darstellungen zeigte und die am Sonntag zu amtlich inspierten Dementis im „Observer“ und in der „Sunday Times“ führte, hat am Montag morgen zu einer sensationellen Aufklärung geführt. Die verantwortliche Presse legt dieser Aufklärung eine hochpolitische Bedeutung bei, was sowohl in den Heberbüchern als auch in ipationellen Abhandlungen zum Ausdruck kommt.

Danach stellt sich fest, daß in der Tat im Laufe der vergangenen Woche ein englischer Minister einem deutschen Wirtschaftsfachmann die Umrisse eines großen wirtschafts-ökonomischen Plans vorgelegt hat. Dieser hat allerdings eine rein englische Färbung. Wie sich am Montag herausstellte, handelt es sich bei diesem Minister um den Leiter der Abteilung Weidwerk im englischen Handelsministerium, den durch seine Handelsbeziehungen nach Berlin, Moskau und den skandinavischen Ländern bekanntgewordenen H. E. Hudson. Hudson hat sich nun veranlaßt, im Hinblick auf das Aufsehen, das seine Vorschläge in England erregten, und auf die Kritik,

die sie in Deutschland gefunden haben, der Presse Erklärungen abzugeben. Eine solche Handlungswelt wird von englischen Ministern, überaus selten angewendet. Sie dürfte als Beweis dafür gelten müssen, daß Hudson selber seine Stellung der Öffentlichkeit gegenüber für erschüttert hält und daher glaubt, durch eine Rechtfertigung, die sich zum Teil gegen die offizielle Dementiermaschine richtet, nicht mehr verlieren zu können. Dieser Eindruck wird bestätigt durch die Schlagzeilen der „Daily Mail“, die dem Wortlaut haben: „Hudson hat die wahren der Anleihegespräche seinen Rücktritt angeboten.“ Nach der „Daily Express“ äußert sich Hudson,

### Der Festzug in Hamburg



Generalfeldmarschall Göring begrüßt jugendliche Festzugsteilnehmerinnen neben ihm Dr. Neu.



Volksgemeinschaft aus Polen im Festzug (Werk-Gulmann, Jander-Kalitzky-B.)

en Weltanschauungen, die Kolonialfrage und andere mehr.

Bei dieser Darstellung gibt Hudson zu, daß unter anderem als condition sine qua non die deutsche Erklärung bzw. die Bestätigung der Rüstungen auf ein Mindestmaß beschränkt und Oberhalb von der Rüstung der Tschingel-Bewehrung gesprochen wurde.

Die Rüstungen stellen im Zusammenhang mit der London-Konvention fest, daß Generalmajor Hudson als Leiter der deutschen Rüstungsplanung ins Bild gerufen werden sollte und daß der deutsche Botschafter, Herr Dietrich, Kenntnis von den Rüstungen erhalten habe. Nun ist freilich ein solcher engherziger Ausschlußverbot — ob amtlich, abamtlich oder völlig privat? — im Hinblick auf die gegenwärtige Politik eine zweifelnde Angelegenheit. Inwiefern dürfte sich die Regierung zu ihrem Botschafter von Hudson veranlaßt haben, ihm, wie immer, nicht minder wichtiger Grund hierfür liegt in der seitigen deutschen Reaktion auf die Vorwürfe.

Doch man eine feste Kritik in der Öffentlichkeit einleitet, geht aus der Aufklärung hervor, Chamberlain werde zum fürnehmlichen Zeitpunkt die ganze Frage in einer Unterhandlung berühren. Diese werde sich freilich nicht auf der Ebene Hudson bewegen, sondern neben der Warnung an Deutschland, daß England die Ausbreitung der deutschen militärischen Hegemonie in Europa nicht dulden werde, die Frage der Rüstungen, ein finanzieller Belastungsweg werde offen. Wie die Dinge jetzt stehen, dürfte Chamberlain auf politischen Rüstungsbedingungen betonen den Minister Hudson allein lassen, jedoch den durch Hudson angelegenen Verhandlungen nicht vollständig elenieren.

Man war bisher geneigt, als das größte politische Ereignis der Engländer ihren Sinn für Gerechtigkeit und ihre Bereitschaft zu realpolitischen Kompromissen zu verändern politischen Situationen nachzuweisen. Wie es scheint, ist diese politische Lage, wenn sie jemals vorhanden war, jetzt verschwunden. Denn anders wären wohl diese politischen Verhandlungen vorläufig, wie sie Herr Hudson angekündigt hat, kaum möglich.

Verhandlungen zwischen Deutschland und England in der Zeit auch das über die deutsche Seite. Wie erntet es Deutschland mit diesem Ziele sein, dafür ist in die ganze Politik des Führers, insbesondere von den Befehlshabern in „Mein Kampf“ in dem deutsch-englischen Abkommen ein einseitiger Beweis. Deutschland will diese Verhandlungen vor allem natürlich auf wirtschaftlichem Gebiet, es betrachtet es fast gerader, nicht als ausgleichenden Lohn, daß die zwei Weltwirtschaften Europas und Deutschlands sich gegenseitig befruchtigen, hat in der Erklärung der westeuropäischen Möglichkeiten einträglich zusammenarbeiten.

Aber erntet es es nicht so, daß Deutschland ohne das wirtschaftliche Wohlwollen und die wirtschaftliche Lage Englands nicht leben könnte. Der deutsche Wirtschaftler acht es bekanntlich auch ohne diese englische Wohlwollen ganz gut! Und zweitens ist es vor ihm nicht so, daß Deutschland es nötig hätte, wirtschaftliche Konzessionen Englands, die ja schließlich nicht weniger im englischen als im deutschen Interesse annehmen würden, mit politischen Konzessionen zu erkaufen, und erst gar mit solchen politischen Konzessionen, wie sie Herr Hudson Deutschland nachdrücklich rät: Abschaffung einer Rüstung, Verzicht auf das Protektorat und Verzicht auf Unterwerfung seiner Außenpolitik unter die Pariser und Londoner Kontrolle. Wenn die Engländer aus dem letzten zehn Jahren nicht viel gelernt haben, das sollten sie wenigstens wirklich eingesehen haben, daß die Welt, in denen man Deutschland überverhältnismäßig billigeren konnte, unzulässig unbillig ist. Herr Hudson hat das, wie es scheint, noch nicht begriffen. Einmal für ihn.

Roth vertritt für ihn, aber für und freilich auch ein ausgleichendes ist, daß das über die Engländer aus dem einen Grund runder ist und über Herrn Hudson herfällt, weil er — nicht so wenig sondern in der Welt hat! Wehr dabei es ist wohl nicht, um der die englische Weltbeherrschung sich klar zu werden!

Der Geburtenüberschuss in Italien. Italien verzeichnet nach der neuesten Bevölkerungsstatistik für den Monat Juni bei 79.500 Geburten und 63.000 Todesfällen einen Geburtenüberschuss von 16.500. Jedem Todesfall haben in Italien also zwei Geburten gegenüber. Die Geburtenüberschuss betrug im Juni 1905 bei 14.201.000 im Juni 1906.

# Toledos Bischofspalast niedergebrannt

## Espanien verlor ein historisches Zeugnis seiner Baukultur

Ab Toledo, 24. Juli.

Der Palast des Erzbischofs von Toledo ist in der Nacht zum Montag völlig niedergebrannt. Das nach Höhe und Erdendiebt verfallene Feuer brach in einer in der Nähe des Palastes gelegenen Apotheke aus und griff infolge durch Hitze und Erdendiebt verfallenen Fehlen von Wasser rasch schnell an sich. Der Palast, ein der Kardinalpalast von Spanien und historisches Bauwerk unmittelbar neben der Kathedrale gelegen, nach ihm in hellen Flammen.

Kardinalerzbischof Goma leitete selbst die Rettungsarbeiten und verließ den Palast erst gegen Mitternacht im letzten Augenblick, als die Hoffnung auf Rettung ausgehen werden mochte. Die wertvolle Bibliothek mit Schriften und Dokumenten und der Teil der Grundmauern der spanischen Kirche konnte gerettet werden. Inwieweit die Vernichtung des Palastes ein Verlust für die Geschichte des Mittelalters zu sein. Das Feuer basierte an, daß ein Feuergeheimnis auf die Kathedrale vermittelte, obwohl auf dem Wegweg, welcher den Palast mit der Kathedrale verbindet.

### Chemikalien waren explodiert

(Zusammenfassung der R.R.Z.)

+ Toledo, 24. Juli.

Die Untersuchung über die Ursache des Brandes, daß in der vergangenen Nacht den erzbischoflichen Palast von Toledo, die Rettung des Kardinalpalastes von Spanien, vernichtet, ergab folgende: Das Feuer brach gegen Mitternacht in einer Apotheke im unteren Teil des Palastes aus, wo chemische Produkte explodierten. Wegen der nicht brechen die Flammen auf die Kathedrale übergriffen, die durch einen Vorhang mit dem erzbischoflichen Palast verbunden ist. Die Ursache magte ermittelt werden, damit das Wieder-

### Chamberlain wird es nicht leicht haben:

# Die Japan-Einigung als englisches Krisen-Problem

## Die Opposition rüstet sich zum Sturm gegen Chamberlain - Paris feiert dagegen die Einigung als „diplomatischen Sieg“

Drahtbericht unkl. Londoner Korrespondent  
— London, 24. Juli.

In Tokio ist man durch englische Nachrichten über das Vorgehen Chamberlains hinübergelassen, so daß am Montagmorgen die Hauptverhandlungen mit der ersten Plenarsitzung beginnen können. Bemerkenswert hierbei ist, daß die Japaner es durchgesetzt haben, daß Japanisch zur offiziellen Verhandlungssprache erhoben wurde. Der britische Botschafter, Sir Robert Craigie, muß sich daher der Dolmetscherdienste des britischen Militärattachés in Tokio, Generalmajor Vignot, bedienen. Der physisch-politische Hintergrund bleibt auch nach der nunmehr erfolgten Abklärung des „Tientsin-Unternehmens“ durchaus widerspruchsvoll. Die Berichte der Londoner Korrespondenten Londoner Blätter melden teils großen japanischen Jubel über den „diplomatischen Sieg“, teils Vorwürfen des Ministerpräsidenten Okuma vor unzureichendem Optimismus. Wäre Hall verlangt vom englischen Volk Geduld. Man möge erst einmal eine amtliche Erklärung abwarten. Diese wird wahrscheinlich noch am Montagmorgen im Unterhaus durch Chamberlain erfolgen.

Da man in der englischen Öffentlichkeit bereits auf ein sehr hartes Zurückweichen der Regierung vor den japanischen Forderungen achtet und da man ferner eine drastische, den Japanern freie Hand gewährende Wendung in der englischen Außenpolitik erwartet, sollen sich bereits am politischen Horizont Englands bränende Ereignisse ereignen.

Die Vorkämpfer führen schon die Unterhandlungsinstrumente, aber auch im Unterhaus und sonstigen Regierungskreisen dürfte ein Bedauern Englands gegenüber Japan

eine schwere Belastungsprobe für das Chamberlain-Kabinet

nach vor Beginn der Parlamentssitzung am 4. August bringen.

Die schweren Befürchtungen der Tschingel-Regierung sind bereits anzusehen. Sie hat ihren bisherigen Botschafter Kowalitsch abgezogen, um Chamberlain noch vor der Unterhandlung zurückzufen. Der Botschafter wird sich weisungsgemäß am Montagmorgen im Foreign Office bei Lord Salisbury einfinden und die schweren Bedenken der Regierung vorbringen.

### Weitschweifende Pariser Kombination

Drahtber. unkl. Par. Korrespondenten

— Paris, 24. Juli.

Das englisch-japanische Abkommen bildet auch für die Pariser Korrespondenz den Ausgangspunkt ihrer politischen Kommentare. In mehreren Abhandlungen wird immer wieder der Beweis versucht, daß England durch diese Selbstbelohnung einen diplomatischen Erfolg erzielt habe. Mit offener Schadenfreude will die Pariser Presse auch behaupten, daß „man“ in Berlin deswegen häufig verstimmt sei. Doch die englisch-japanische Politik sei auch gegen Sowjetrußland gerichtet, indem, als die eine „starke Barriere“ an Moskau darstelle. Die englisch-japanische Einigung sei eine „Analogie“, die zwischen dem Westen und Osten bestehe, denn Stalin, der die Ostverhandlungen unerschütterlich in der Fange gezogen habe, wolle nun sehen, wie England sich mit dem eigentlichen Gegner Sowjetrußlands, nämlich mit Japan einigt. Man sieht sich daher auch besonders neugierig in Paris, zu sehen, welche Auswirkungen die englisch-japanische Einigung in Moskau auslösen könnte. Allerdings hat man darüber bisher noch keine schlüssigen Nachrichten.

# Von Niederlage zu Niederlage:

## Roosevelt-Dämmerung in USA

Die Aussichten nochmals Präsident zu werden, werden für Roosevelt immer schlechter

Ab. Washington, 24. Juli.

Die Bundeskonvention steht Wilson aus den politischen Gesichtspunkten der letzten Tage und findet, daß Roosevelts Ausscheiden auf einem dritten Anlauf, mit dem der Präsident wohl zufrieden sein wird, empfindlich gelitten haben. Dazu trugen nicht nur die Schlappe im Konventualwahl und die großen im Oktober gegenüber der Presse abgegebenen Erklärungen bei, die auf Kongress und Wirklichkeit den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht haben, sondern auch zwei innerpolitisch wichtige Niederlagen Wilson befürwortet der Kongress eine eingehende Untersuchung der von der Weltöffentlichkeit hart angegriffenen und kommunikativen Zusammenhänge beständiger Bundesbehörde für die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern. Man glaubt, daß diese Behörde sich als die Kollisionsstelle der New Deal erwiesen wird und daß eine Untersuchung die haarsträubenden Zustände in Tage überden muß, die dann wahrscheinlich zu grundlegenden Reformen des Wagner'schen Arbeitsgesetzes führen werden.

### Das sind Japans Forderungen

Ab. Tokio, 24. Juli.

Die gemäßigt gut unterrichtete Tokio Asahi Schimbun“ befaßt sich in ihrem heutigen Vorkriegsbericht mit dem Memorandum Krieger-Craigie und erklärt, England habe jetzt die praktischen Forderungen zu stellen, andererseits habe das Abkommen lediglich ein „diplomatisches Geschäft“, das einen Vorgang der japanischen Diplomatie regelt. In den heute beginnenden Einzelverhandlungen über die Tientsin-Frage habe England die Gelegenheit, seinen Willen zur Renouancierung seiner China-Politik zu bekunden. In diesen Einzelverhandlungen, so betont die Zeitung weiter, müsse außerdem Englands Haltung an der kommenden Tientsin-Konferenz geklärt werden.

Darüber erwartet Tokio Asahi Schimbun“ von England, daß es seinen Botschafter aus Tientsin zurückziehe. Botschafter Herrlei entscheidender Vertreter der Tschingel-Politik und sein Weiterverbleiben in China würde sich ungünstig auf die englisch-japanischen Beziehungen auswirken.

### Das unerschöpfliche Moskauer Thema:

# „Noch immer in der Saftgasse . . .“

## Paris stellt betäubt fest: Die Haltung Moskaus nicht um ein Jota geändert

Ab. Paris, 24. Juli.

Nur wenige Blätter beschäftigen sich am Montagmorgen mit dem neuen Stand der englisch-französisch-sowjetrußischen Verhandlungen. Lediglich die „Jour“ meldet bereits in einer kurzen Mitteilung, daß die Moskauer Verhandlungen nach vier Monaten unaufrichtiger Weigerung nach wie vor in der Saftgasse bleiben. Eine neue Verhandlung habe am vergangenen Sonntag im Streit hinfällig geblieben. Obwohl man nicht von den Geheimnissen der Götter wisse, glaube man verschätzen zu können,

daß die sowjetische Haltung sich nicht um ein Jota geändert habe.

In französischen diplomatischen Kreisen sei man leidenschaftlich mit neuen Vorwürfen, während Dornier genug habe. In diesem Unterchied liegt die größte Gefahr für die englisch-französischen Beziehungen.

### Warner in der Wüste

Drahtber. unkl. Par. Korrespondenten

— Paris, 24. Juli.

Die sowjetrußischen Verhandlungen bilden noch immer das Thema ständiger Diskussion in Paris, das gelten auch in zahlreichen politischen Zusammenkünften abgewandelt wurde. Vor allem der Abg. Montigny warnte in einer Rede vor dem ehemaligen Frontkämpfer erneut vor allen Umständen hinsichtlich Moskaus. Die Sowjetrußen hätten bisher eine eindeutig englische Politik im höheren Interesse der kolonialen Revolution betrieben. Moskau behände die demokratischen Staaten der Schwäche und der Verzweiflung, weil sie das Wandener Friedensabkommen unterzeichnet hätten. Dabei habe doch im September des vergangenen Jahres Moskau seinen Finger gerichtet, um einer anderen Politik zum Siege zu verhelfen. Noch schlimmer sei es mit der Haltung des kommunistischen Frankreich. Jahrelang hätten die Kommunisten in Frankreich alles getan, um die Völkervereinigung zu sabotieren, Auffstände in den Kolonien und den revolutionären Kulturen des Inneren Frankreich hervorzuheben. Wüßig aber hätten sich die Kommunisten in Unterpolitik und in Hohngeheiß der Völkervereinigung aufgeworfen, aber trotzdem hätten sie es fertiggebracht, nach der wüsten Streifen unter der roten Völkervereinigung aus noch dem vernünftigen Generalkonzept vom 2. September des letzten Jahres vom Kongress zu brechen, der offensichtlich auf einen Umbruch in Frankreich hinausziele.

Auch der Abgeordnete Ballat erklärte in einer Rede vor der republikanisch-nationalistischen Partei in Angoulême, daß Frankreich nur mit größter Vorsicht und nicht wachsamem Mißtrauen sich mit

Zur Frage der Konzessionen meint das japanische Blatt, daß England entsprechend dem Abkommen alle bisher schon abgeleiteten japanischen Forderungen betreffs Aufhebung und Abzug neuer Steuern über die Rückgabe der Konzessionen an China nicht zu widerstehen wolle. Schließlich müsse England seine Forderung nach Wiedereröffnung der Panat-Schiffahrt fallen lassen, da es keine Zusammenarbeit bei den Fragen der militärischen Operationen der japanischen Armee angestiftet habe.

### England nimmt grundsätzlich an

(Zusammenfassung der R.R.Z.)

+ Tokio, 24. Juli.

Wie ergänzend zu den heutigen englisch-japanischen Verhandlungen verlautet, erklärte der englische Botschafter, nachdem Generalmajor Krieger den Standpunkt Japans im allgemeinen erläutert hatte, daß England die japanischen Forderungen grundsätzlich anerkenne. Wenn auf beiden Seiten Vertrauen herrsche, so sei eine freundschaftliche Lösung möglich.

### Gefecht in Palästina

Der Kampf um die Jerusalemer Wüste

Ab. Jerusalem, 24. Juli.

In der Nähe von Be'er-Saba kam es zu einem schweren Gefecht zwischen britischen Militär und arabischen Freiheitskämpfern. Ein englischer Soldat wurde dabei getötet und vier mehr oder minder verwundet. Der Ausgang der Schlacht wurde dem Kampf ein Ende. Einige Stunden nach dem Gefecht wurde in Jerusalem ein heftiges Märschfeuer abgefeuert.

In dem Dorf Salameh in der Nähe von Jaffa wurden zwei Araber die Opfer jüdischer Schießereien.

### Dr. Doermüller 70 Jahre alt

Der Führer verleiht ihm den Adelsrang des Deutschen Reiches

(Zusammenfassung der R.R.Z.)

+ Berlin, 24. Juli.

Reichsminister Doermüller, Generaldirektor Dr. Doermüller, der heute seinen 70. Geburtstag feiern kann, fand im Laufe des Tages im Mittelprakt zahlreich Glückwünsche.

Als einer der ersten Gratulanten stieg Reichsminister Dr. Meißner dem Reichsminister Doermüller einen Besuch ab, um ihm im Auftrag des Führers die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag zu übermitteln. In Verbindung seiner Glückwünsche für die Deutsche Reichsbahn und den Wiederaufbau des Reiches wünschte der Führer dem Jubilar den Adelsrang des Deutschen Reiches zu verleihen und die Ehrenbürgerwürde.

„Julius Doermüller, dem Generaldirektor des Reichsbahnbauwerks“

Gleichzeitig mit dieser höchsten Auszeichnung des Reiches übertrug Reichsminister Dr. Meißner an Doermüller die Ehrenbürgerwürde des Führers.

### Dogelkorn von einem halben Pfund

F.P. Prag, 24. Juli.

Die Wogen von Blin (Währen) wurde in der Nacht zum Sonntag von einem schweren Lawest heimgesucht, das mit Dogelkorn von ungenügender Mähd verbunden war. Die Dogelkornen erstickten ein Gewächs bis zu 20 Gramm. Die Dornschlagkraft der Schloren war so groß, daß die Schloren der Bata-Werke in Blin und in dem benachbarten Drosowitz glatt durchschlagten wurden. Tausende Feuerwehren gingen in Tätigkeit.

Auch in Kapsel wurden zahlreiche Häuser beschädigt und an den Tairamerken erheblicher Schaden durch das Dogelkorn verursacht. Menschen, die sich nicht rechtzeitig genug unter ein schützendes Decken konnten, trugen erhebliche Verletzungen davon. In der ganzen Gegend hat die Dornschlag gelitten.

Schwerer Unfall in Berlin

Dr. H. H. Scherzer, Berlin, überlebte ein schweres Unglück beim Einmarsch in die Kapsel.

Der Herr Scherzer, Berlin, überlebte ein schweres Unglück beim Einmarsch in die Kapsel.

Der Herr Scherzer, Berlin, überlebte ein schweres Unglück beim Einmarsch in die Kapsel.

Der Herr Scherzer, Berlin, überlebte ein schweres Unglück beim Einmarsch in die Kapsel.

Der Herr Scherzer, Berlin, überlebte ein schweres Unglück beim Einmarsch in die Kapsel.

Der Herr Scherzer, Berlin, überlebte ein schweres Unglück beim Einmarsch in die Kapsel.

Der Herr Scherzer, Berlin, überlebte ein schweres Unglück beim Einmarsch in die Kapsel.

Der Herr Scherzer, Berlin, überlebte ein schweres Unglück beim Einmarsch in die Kapsel.



Mannheim, 24. Juli.

### Gommerfest mit guten Bekannten

Sie waren alle etwas naß, und da gibt es nur ein Mittel. Es wird in Schoppen abgegeben, in den Jahren...  
Nur war es natürlich ein wenig ungemütlich, so leicht herumzufliegen und von allen Seiten mit Wasser bespritzt zu werden.

Das war es natürlich ein wenig ungemütlich, so leicht herumzufliegen und von allen Seiten mit Wasser bespritzt zu werden. Von hinten wird auch immer leise geschrien und gedrängt, die meisten Weinschleuderer sind eben doch nur Dränger, und die Führerrollen sitzen sehr. Aber da winkle einer wie besessen, mit dem der Frey mal im Stadtpark...  
Nur war es natürlich ein wenig ungemütlich, so leicht herumzufliegen und von allen Seiten mit Wasser bespritzt zu werden.

Das war es natürlich ein wenig ungemütlich, so leicht herumzufliegen und von allen Seiten mit Wasser bespritzt zu werden. Von hinten wird auch immer leise geschrien und gedrängt, die meisten Weinschleuderer sind eben doch nur Dränger, und die Führerrollen sitzen sehr. Aber da winkle einer wie besessen, mit dem der Frey mal im Stadtpark...  
Nur war es natürlich ein wenig ungemütlich, so leicht herumzufliegen und von allen Seiten mit Wasser bespritzt zu werden.

Das war es natürlich ein wenig ungemütlich, so leicht herumzufliegen und von allen Seiten mit Wasser bespritzt zu werden. Von hinten wird auch immer leise geschrien und gedrängt, die meisten Weinschleuderer sind eben doch nur Dränger, und die Führerrollen sitzen sehr. Aber da winkle einer wie besessen, mit dem der Frey mal im Stadtpark...  
Nur war es natürlich ein wenig ungemütlich, so leicht herumzufliegen und von allen Seiten mit Wasser bespritzt zu werden.

Das war es natürlich ein wenig ungemütlich, so leicht herumzufliegen und von allen Seiten mit Wasser bespritzt zu werden. Von hinten wird auch immer leise geschrien und gedrängt, die meisten Weinschleuderer sind eben doch nur Dränger, und die Führerrollen sitzen sehr. Aber da winkle einer wie besessen, mit dem der Frey mal im Stadtpark...  
Nur war es natürlich ein wenig ungemütlich, so leicht herumzufliegen und von allen Seiten mit Wasser bespritzt zu werden.

Das war es natürlich ein wenig ungemütlich, so leicht herumzufliegen und von allen Seiten mit Wasser bespritzt zu werden. Von hinten wird auch immer leise geschrien und gedrängt, die meisten Weinschleuderer sind eben doch nur Dränger, und die Führerrollen sitzen sehr. Aber da winkle einer wie besessen, mit dem der Frey mal im Stadtpark...  
Nur war es natürlich ein wenig ungemütlich, so leicht herumzufliegen und von allen Seiten mit Wasser bespritzt zu werden.

Das war es natürlich ein wenig ungemütlich, so leicht herumzufliegen und von allen Seiten mit Wasser bespritzt zu werden. Von hinten wird auch immer leise geschrien und gedrängt, die meisten Weinschleuderer sind eben doch nur Dränger, und die Führerrollen sitzen sehr. Aber da winkle einer wie besessen, mit dem der Frey mal im Stadtpark...  
Nur war es natürlich ein wenig ungemütlich, so leicht herumzufliegen und von allen Seiten mit Wasser bespritzt zu werden.

Das war es natürlich ein wenig ungemütlich, so leicht herumzufliegen und von allen Seiten mit Wasser bespritzt zu werden. Von hinten wird auch immer leise geschrien und gedrängt, die meisten Weinschleuderer sind eben doch nur Dränger, und die Führerrollen sitzen sehr. Aber da winkle einer wie besessen, mit dem der Frey mal im Stadtpark...  
Nur war es natürlich ein wenig ungemütlich, so leicht herumzufliegen und von allen Seiten mit Wasser bespritzt zu werden.

## Ueber 300 Bomben, 200 Raketen, 50 Kanonenschläge...

# Feuerwerk - mal anders gesehen!

### Von den technischen Vorbereitungen, die für das Feuerwerk am Sonntag abend getroffen werden mußten

Um 9 Uhr ging's los. Zuerst verpackte man einen Leisten, für schützende zu nennen. Dann Tag war das Zeichen, auf dem die Leisten am Kopf...  
Die Leisten waren mit einem dicken Schicht aus Holz...  
Die Leisten waren mit einem dicken Schicht aus Holz...

Eine Blühdonnergranate heute auf — eine zweite und dritte folgten und eine Spezialgranate große gleich hinterdrein. Das war der offizielle Beginn des feurigen Spektakels, das nahezu 20 Minuten währte und die Zuschauer — es waren hierüber weit über hunderttausend — nach in seinen Bann zog. Farben- und Formenspiel wurden mit geschickter Bearbeitung angefaßt, und die Blitze der Donnergranaten löten ein letztes dazu, die ganze Aufmerksamkeit auf Feuerwerke zu ziehen, die für die Zuschauer als ein großes Feuerwerk.

308 Bomben, 210 Raketen, 50 Einzelraketen, 50 Schläge, 60 Feuerkugeln und 8 „Munitionskörner“  
verworfen waren und die letzte Donnergranate mit mächtigem Getöse das Ende anzeigte, da löste sich die Spannung der Zuschauer in Gelächern, teils auch in Worten der Anerkennung kundig. Die Lichter flammten wieder auf. Das Fest ging weiter.

Das Feuerwerk, das wir am Sonntagabend erlebten und das nicht einmal ganz eine halbe Stunde dauerte, hat umfangreiche Vorbereitungen verlangt. Schon mittags um 12 Uhr hatte Feuerwerker Jung auf dem linken Neckarstrand mit dem Aufbau begonnen. Er brachte zwei Aufschichten voll Feuerwerk und Gerät mit und dazu auch noch ein Dutzend geschulte Helfer. Sechs Stunden lang wurde aufgebaut. Die Arbeit wurde durch die mehrfachen Regenfälle erschwert. Zur Sicherung der Bedienung vor Regen mußten mit viel Wasserpapier gearbeitet werden. Das war fortwährend in Werke ging, zeigte sich am Abend. Nicht einer der über sechshundert Feuerwerkskörper hatte unter dem Regen Schaden genommen.

Feuerwerkerei ist eine Spezialwissenschaft, die gut verstanden sein muß, soll nicht scheitern. Erste Voraussetzung ist natürlich das sorgfältige Anfertigen der Feuerwerkskörper, die in einzelnen Gewichte bis zu sechs Kilo haben.

Aber diese Arbeit wird immer schon vorher angefaßt, die Feuerwerkskörper kamen auch am Sonntag mittags auf den Platz. Hier ging es nunmehr um den ferngerichtet räumlichen Aufbau. Es handelte sich um ein rund hundert Meter langer Bereich des Neckarstrandes zur Verfügung. Er lag absichtlich nicht genau gegenüber der Sommerfest-Platz. Es hätte ja sein können, daß eine unglückliche Windstimmung irgend einen Feuerwerkskörper entzogen aller Berechnung doch einmal über den Neckar hinweg trug, und dann wäre vielleicht die Seite gefährdet worden. Man wollte ganz sicher gehen und wählte deshalb als Standort einen Mann zwischen

Strassenbahnwagenhalle und OBB-Bahnhof. Der Feuerwerksaufbau wurde natürlich in weitem Umfange abgesperrt und die Neckarbrückenstraße an der betreffenden Stelle gesperrt. Ein Feuerwerk von solchem Ausmaß ist keine Spielerei, und da müssen die Zuschauer in reichlicher Entfernung gehalten werden.

Wie wird nun ein solches Feuerwerk aufgebaut? In erster Linie muß dafür Sorge getroffen werden, daß nicht der „ganze Boden“ auf einmal weggehen kann. Man muß mit erheblichen Zwischenräumen arbeiten. Die Raketen werden hierher nicht in der Nähe der Feuerwerkskörper stehen. Die auf einem Drahtseil aufgehängten Einzelraketen müssen von den Bomben getrennt entfernt sein. Und auch die Dornen, auf denen die „Blumenkörner“ ruhen, müssen für sich stehen. Dabei muß die ganze Anordnung aber wieder so getroffen werden, daß beim Abfeuern keine größeren Paniken entstehen. Es soll ja Schall und Schlag geben. Nebenbei gesagt: Während des Feuerwerks am Sonntagabend hatten fünfzehn Mann angeordnet an den Stellen, die zum Schluß der Schweiß auf der Stirne stand.

Den formalen Aufbau nach unterteilt sich ein Feuerwerk in drei Hauptabteilungen, die eine Feuerwerksabteilung, eine Feuerwerksabteilung und eine Feuerwerksabteilung sind.

Während des Feuers brennt eine Spezialladung eine feine Zeitdauer, die im richtigen Augenblick die Explosionsladung auslöst. Darnach ist auch noch eine Veranschaulichung eingebaut, durch die die Explosionsladung mit explosiver Kraft auseinandergerissen wird. Bei der Feuerwerkerei können natürlich nur verhältnismäßig kurze „Geschosse“ in Betracht kommen, bis zu 200 Meter.

Und die Ladung ist selbstverständlich nicht auf „Wirkung“, sondern nur auf „Effekt“ eingestellt.

Bei der Feuerwerkerei wird schließlich auch nicht abgefeuert, sondern dem Feuerwerkskörper nur eine un-

## Und so sah's der Zuschauer:

Gezisch, Geprassel und Geknall  
Sellen gingen einem Feuerwerk so viele dinge entgegen, die Zuschauer voran, wie dem, das unter großen „Schlag“ und „Blitz“ abging. Der Zuschauer konnte sich nicht abreißen lassen, er sah, er sah, er sah...  
Der Zuschauer konnte sich nicht abreißen lassen, er sah, er sah, er sah...

Der Zuschauer konnte sich nicht abreißen lassen, er sah, er sah, er sah...  
Der Zuschauer konnte sich nicht abreißen lassen, er sah, er sah, er sah...

Der Zuschauer konnte sich nicht abreißen lassen, er sah, er sah, er sah...  
Der Zuschauer konnte sich nicht abreißen lassen, er sah, er sah, er sah...

Der Zuschauer konnte sich nicht abreißen lassen, er sah, er sah, er sah...  
Der Zuschauer konnte sich nicht abreißen lassen, er sah, er sah, er sah...

Der Zuschauer konnte sich nicht abreißen lassen, er sah, er sah, er sah...  
Der Zuschauer konnte sich nicht abreißen lassen, er sah, er sah, er sah...

Der Zuschauer konnte sich nicht abreißen lassen, er sah, er sah, er sah...  
Der Zuschauer konnte sich nicht abreißen lassen, er sah, er sah, er sah...

Der Zuschauer konnte sich nicht abreißen lassen, er sah, er sah, er sah...  
Der Zuschauer konnte sich nicht abreißen lassen, er sah, er sah, er sah...

Der Zuschauer konnte sich nicht abreißen lassen, er sah, er sah, er sah...  
Der Zuschauer konnte sich nicht abreißen lassen, er sah, er sah, er sah...

Der Zuschauer konnte sich nicht abreißen lassen, er sah, er sah, er sah...  
Der Zuschauer konnte sich nicht abreißen lassen, er sah, er sah, er sah...

geschätzte Richtung gehen. Dazu wird jede Bombe in ein Stahlrohr eingelassen, aus dem sie von der durch eine Zündschnur entzündeten Treibladung herausgeschleudert wird. Solche Rohre sind oftmals zu ganzen Batterien gefesselt, wobei die Zündschnur von einer zur anderen Bombe führt, so daß man nur einmal die Zündschnur anzünden muß, und alle angehängten Bomben gehen dann nacheinander los. Die Zündschnüre werden durch die Länge der Zündschnüre reguliert.

Auch die Feuerkugeln werden aus Stahlrohren abgeschossen, aber sie haben keine Treibladung.

Bei ihnen kommt vielmehr die Explosionsladung zum Vorschein. Darauf ist es zu erklären, daß bei diesen Feuerkugeln der ganze feurige Inhalt direkt aus der Erde austritt und dabei einen Feuerstrahl bildet.

Die Raketen werden von Holzröhren aus abgeschossen. Sie werden in mehreren Abständen nebeneinander in Reihen angeordnet. Nach oben oben, nach unten — der höhere Schwanz dient als Steuerung. Sobald die Treibladung der ersten Rakete explodiert, entzündet sich der Zündschnur der nächsten Rakete, und so gehen dann alle Raketen der Reihe nach los. Man braucht bei ihnen also keine Treibladung wie bei den „Bombenbatterien“. Am Raketen handelt es sich übrigens auch bei den „Blumenkörnern“, nur daß bei ihnen die Raketen hohles auf ein rundes Rohr angeordnet sind, und zwar so, daß sie dem „Schuß“ zunächst eine rotierende und dann eine aufsteigende Bewegung erleiden. Das Abdrücken solcher Raketen erfordert viel Kunst.

Die höheren „Blitz“ kommen wieder heraus, und zwar lassen sie — weil Teile der Ladungshöhle an ihnen haften bleiben — wie Pfeile herab.

Einen solchen Pfeil auf den blauen Kopf zu bekommen ist kein Vergnügen! Träte ein Stab oder gar ein Knägel, dann könnte das ableiten haben. Nicht zuletzt wegen der Raketen muß bei jedem Feuerwerk absichtlich abgesperrt werden.

Einem solchen Pfeil auf den blauen Kopf zu bekommen ist kein Vergnügen! Träte ein Stab oder gar ein Knägel, dann könnte das ableiten haben. Nicht zuletzt wegen der Raketen muß bei jedem Feuerwerk absichtlich abgesperrt werden.

Einem solchen Pfeil auf den blauen Kopf zu bekommen ist kein Vergnügen! Träte ein Stab oder gar ein Knägel, dann könnte das ableiten haben. Nicht zuletzt wegen der Raketen muß bei jedem Feuerwerk absichtlich abgesperrt werden.

Einem solchen Pfeil auf den blauen Kopf zu bekommen ist kein Vergnügen! Träte ein Stab oder gar ein Knägel, dann könnte das ableiten haben. Nicht zuletzt wegen der Raketen muß bei jedem Feuerwerk absichtlich abgesperrt werden.

Einem solchen Pfeil auf den blauen Kopf zu bekommen ist kein Vergnügen! Träte ein Stab oder gar ein Knägel, dann könnte das ableiten haben. Nicht zuletzt wegen der Raketen muß bei jedem Feuerwerk absichtlich abgesperrt werden.

Einem solchen Pfeil auf den blauen Kopf zu bekommen ist kein Vergnügen! Träte ein Stab oder gar ein Knägel, dann könnte das ableiten haben. Nicht zuletzt wegen der Raketen muß bei jedem Feuerwerk absichtlich abgesperrt werden.

Einem solchen Pfeil auf den blauen Kopf zu bekommen ist kein Vergnügen! Träte ein Stab oder gar ein Knägel, dann könnte das ableiten haben. Nicht zuletzt wegen der Raketen muß bei jedem Feuerwerk absichtlich abgesperrt werden.

Einem solchen Pfeil auf den blauen Kopf zu bekommen ist kein Vergnügen! Träte ein Stab oder gar ein Knägel, dann könnte das ableiten haben. Nicht zuletzt wegen der Raketen muß bei jedem Feuerwerk absichtlich abgesperrt werden.

Einem solchen Pfeil auf den blauen Kopf zu bekommen ist kein Vergnügen! Träte ein Stab oder gar ein Knägel, dann könnte das ableiten haben. Nicht zuletzt wegen der Raketen muß bei jedem Feuerwerk absichtlich abgesperrt werden.

Einem solchen Pfeil auf den blauen Kopf zu bekommen ist kein Vergnügen! Träte ein Stab oder gar ein Knägel, dann könnte das ableiten haben. Nicht zuletzt wegen der Raketen muß bei jedem Feuerwerk absichtlich abgesperrt werden.

Einem solchen Pfeil auf den blauen Kopf zu bekommen ist kein Vergnügen! Träte ein Stab oder gar ein Knägel, dann könnte das ableiten haben. Nicht zuletzt wegen der Raketen muß bei jedem Feuerwerk absichtlich abgesperrt werden.

Frankfurt Deutsche Wertpapierbörse. Anleihen d. Kom. Verb. Goldhyp. - Pfandbriefe v. Hypothekendarlehenbanken. Industrie-Aktien.

Frankfurt Deutsche Wertpapierbörse. Anleihen d. Kom. Verb. Goldhyp. - Pfandbriefe v. Hypothekendarlehenbanken. Industrie-Aktien.

Frankfurt Deutsche Wertpapierbörse. Anleihen d. Kom. Verb. Goldhyp. - Pfandbriefe v. Hypothekendarlehenbanken. Industrie-Aktien.

Frankfurt Deutsche Wertpapierbörse. Anleihen d. Kom. Verb. Goldhyp. - Pfandbriefe v. Hypothekendarlehenbanken. Industrie-Aktien.

MARCHIVUM





## Zwischen Neckarmühlbach und Gundelsheim: Schweres Unwetter wütete im Neckartal Wolfenbrüche und Hagelkörner richteten in Gärten und Feldern Verwüstungen an

(Eigener Bericht der RZZ)

\* Bad Wimpfen, 24. Juli.

In der Nacht zum Samstag, gegen 21 Uhr, entlud sich über dem Neckartal bei Neckarsühlbach ein schweres Unwetter, wie es hier seit Neckarsühlbach nicht mehr aufgetreten ist.

Vom Norden her zog ein Gewitter heran, das in kürzester Zeit sich über dem Talboden Hüttlingen-Gundelsheim-Neckarmühlbach entlud. Kitzige Wasserfälle ergossen sich wolkenbrunnartig über die reisenden Aehrenfelder, diese rutschten zu Boden brüchig. Dann kam schwerer Hagel. Schlofen von Laubenerhöhe schlugen nicht nur draußen die Früchte des Feldes zusammen, nein, sie prasselten so laut an die Fensterscheiben, daß die Menschen in den Stuben nicht oder nur ganz dumpf den Donner des Gewitters noch hörten und kaum das Krachen vernahmen, als ein mit ungeschützter Schneeflägel dahindrasender Wirbelsturm den ehrwürdigen Lindenbaum am Kirchengang umstieß, Hunderte von Bäumen umknickte, die höchsten Buchen brachen und die Kronen von Goldkähmen fünfzig Meter weit trug.

Die Dorfstraße glitt einem wilden Waldbach. Das Wasser rauschte unheimlich. In kürzester Zeit stand in den Gärten das Wasser. Es war durch die Ären gedrungen, durch die Röhren an den Fenstern. Nach wie es gekommen, verdrängte die Flut, ließ der Sturm nach. Aus allen Häusern klangen die Menschen auf die Straße, denn das Signal der Feuerwehr klang durch die Nacht. Mit Beilen bewaffnet, traten die Männer an der Straße nach Gundelsheim an, um den Weg von den Trümmern der hohen Bäume frei zu machen.

Hunderte von Bäumen stießen Obstes lagen auf der Erde. Verblieben war der Laub, zerstückelt die Reben am Vorderen Berg, entwurzelt die meisten Buchen, abgemüht ein großer Teil junger Bäume in den Obstgärten.

Zeit dem frühen Morgen legte eine Völkermarchierung ein. Jeder sah nach seinem Feld. Da stand ein Bauerndamm vor den Resten seines vorgehens

erhaltenen Tabakshuppens. Ein Tag nur war er aufgeschlagen gewesen. Vor den flüchtigen Resten des schönen Tabaks im ganzen Bezirk blieben wir stehen. Raum ein Haus ist im Dorf, das nicht beschädigt ist. Da fehlte Dachstuhl, dort schlug ein geradfallender Hagel den Wirbel ausweit, am dritten ist der Schornstein eingestürzt.

Die Felder liegen trübsalig an.

Das Getreide liegt gewalzt, die Hüben und die Gurken verflüchtigt, die Kartoffeln zerlegt. Der Reis steht ganz trübsalig da. Im Wald steht es ähnlich aus. Auch hier entwurzelt der Wirbelsturm harte Bäume und zerlegt Straßen eine Zeitlang ab. Samstag früh war der Kreisbauernführer gekommen und nahm Einbild in die trübsale Lage. Sofort wurden Maßnahmen ergriffen, um die Früchte zu bergen. Vom Lager der Mosbacher Wimpfen in Hochhausen wurden 100 Mann abmarsch, die Reife die Koppel annehmen, die am Montag verladen werden. Einige hundert Kisten Marmeladenabfüll werden so noch erhalten. Am Samstag waren an allen Orten Männer und Frauen am Werk, um die schweren Schäden zu beseitigen.

Eine Zusammenstellung des Schadens wird noch nicht gut möglich sein, wenn man aber den Gesamtverlust in Rechnung stellt und die Verbräunungen, die durch die schweren Schäden entstanden sind, so wird der Schaden mehr als 100000 Mark betragen, denn es ist damit zu rechnen, daß der größte Teil der beschädigten Bäume in kürzester Zeit einreißt. Auch die Nebenanlagen haben schwer gelitten. Wohl hängen noch Trauben an den zum Teil blätterlosen Ästen, aber der größte Teil der Beeren ist aufgeplatzt.

Nach aus den Nachbargemeinden Hüttlingen und Gundelsheim wurden schwere Schäden bekannt. In Gundelsheim deckte der Wind das Dach der Konfektfabrik ab. In Hüttlingen mußte die Feuerwehr die Berlebrücke frei machen vom Schlamm, der von der Höhe herabkam. Während das Gewitter aufzog, hat die Gemeinde Siedelsbach ebenfalls durch schweren Hagel große Verluste in den Feldern zu verzeichnen.

## Die Kamera blickt in die Welt



Getanzte Freude — Schnappstich aus Hamburg  
Ein Bild von dem im Rahmen der 100-Jahrestagung festgelegten Wettbewerb der Sportgruppen um den Titel des Reichssporters. (Schmitt, Jander-Dr.)



Am 5. Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung in Österreich  
am 25. Juli 1934. Eine Parade der SA in Wien nach der Besetzung der Nationalsozialisten vor dem Rathaus. (Im Hintergrund der spärliche und verfallene Marktplatz in Wien.) (Pfeiffer-Hofmann, Jander-Dr.)



So etwas gibt es nur in Amerika!  
Am 7. Juli begann der Streik der Arbeiter und Angestellten des Arbeitsbeschaffungsamtes der Vereinigten Staaten, N.Y.C. (Workers Progress Administration), der bis heute andauert. — Hinter Bild: Demonstration, Parade in Chicago. (Associated Press, Jander-Dr.)



Wohlfühl es!  
Die höchsten Hochlagen schlingen viele kleinen Kindern (Jugend) die militärischen Vorbereitungen während der Reichsjahrestagung der SA in München. (Pfeiffer-Hofmann, Jander-Dr.)

## Am Rande von Ludwigshafen: Eine Woche Gartenstadt-Blumenfest Zum ersten Male mit Gemüseausstellung - 60 000 Besucher wurden gezählt

hr. Ludwigshafen, 24. Juli.

Diese geht das 16. Blumenfest der Gartenbauvereine zu Ende. Es war wieder einmal ein volles Fest im Zeichen des sommerlichen Wetzters; die Besucherzahl wird bis jetzt auf etwa 60 000 Personen geschätzt. Am Samstag herrschte ein gemächliches Gedränge und eine Stimmung, wie sie auf dem Mainheimer RBB-Fest noch nicht besser vorkommt; unter den Besuchern war auch Reichsleiter Kleemann.

Wie immer ist im Ausgangspunkt und Herz dieses Gartenstädter Volksfestes etwas Frisches und Neues. Es soll eine Leistungschau der Stadt sein. Die Gartenstädter, die doch ein wenig für sich am Stadtrand leben, wollen zeigen, wie schön sie es haben und wie glücklich sie sind; und natürlich können sie das am besten an ihrer größten Liebe, an den Blumen demonstrieren. Dazu treten hier in feinerzeit die vielen Vereine für Sport, Gesang, Stadtlina, Gartenbau, Handharmonikafest und zusammen in einer Arbeitsgemeinschaft. Die Zeit unter der Obhut der Partei steht, und zeigen in einem Teil des Festes auf etwa 300 Meter, was sie alles können.

Zum erstenmal war auch dieses Jahr der Hauptausbau mit herrlichem Gemüse, riesengroßen Blumenkohl, Kürbisköpfen und zartem Kopfsalat dabei.

So daß es über Kuchen, Gelderparnis und Käse-Getränkerverkostung durch diese festliche Tätigkeit von Mann und Hausfrau viel reden und zu erörtern gab. Denn wer nicht mehr zum Markt zu laufen braucht und die Kinder mit Gemüse füttern, überdies womöglich noch ein Schwein im Stall hat, der gibt einen Biedler, der hat schon vier Schweine die schüttert, um, der spart manchen Pfennig und hat manche Markt im Kopf, oder wie man das feiner ausdrückt: erhöht seinen Lebensstandard.

Jedenfalls, es gab über diese Ausstellung so viel zu reden, daß die Preise, nur danken sie natürlich nur die ersten drei Tage, dann verfallen die Blätter und die Rosen werden weiß, und nur in einzelnen hochschönen Blumenständen im Bierzelt sieht man einen Abglanz jener ersten herrlichen Festtage. Freilich.

die Blumenstiele vor dem Fest geht unentwertet weiter; sie ist ja so billig, und es kommen so viel Gewinne heraus, daß am Ende jeder seinen Blumenstand mit nach Hause nehmen kann, der sich nur die geringste Mühe gibt, zu gewinnen; denn darauf ist es angelegt. Mit dieser Vortriebe soll nicht verdient, sondern auch nur erziehen und die Liebe zu den Blumen und ihrer Pflege geweckt werden.

Damit nun aber auch die Woche über etwas Sensation und Attraktion über dem Fest weile, wurden dann

immer wieder Preise ausgeschrieben; in für das Jüngste Ehepaar der Stadt einen Hunderwagen und damit ein gar nicht mal sehr hohes Preisgeld, was man natürlich von ihm erwartete; für das älteste Ehepaar einen Blumenkorb, mit Äpfeln, Wein und sogar einer halben Zentner gelblich. Ein besonders beliebtes Großelternpaar, das in höchster Reife seiner Jugendzeit auftrat, bekam neben einem Weidenkorb ein Rosenländer-Zelt im Bierzelt eingeräumt, und im übrigen ward alle das Festliche an Kaffee und Gebäck, Würstchen, Äpfel, Äpfel, Äpfel, Äpfel für die Kinder, Kartoffeln, Schokolade, Karneval,

Tanz für die Jugendlichen, und andererseits jugendlichen Vortrag für die Kleineren. Und was die Hauptfrage ist: man läßt sich auf diesem Fest der Gartenstadt noch immer als eine Einheit von Stadtern und Dörfern, die nur in der Stadt ihr Geld verdienen, obwohl man inzwischen von 2000 Seelen auf 12 000 zugenommen ist.

### Motorradfahrer beraubten eine Frau Fisches Handtasche in der Nähe von Speyer

\* Speyer, 24. Juli.

Auf der Rheinländer Landstraße, nicht weit vom sogenannten Schöner, wurde am Samstag gegen 15 Uhr von zwei unbekannten Motorradfahrern ein frischer Raubüberfall verübt. Eine Frau aus Rheinhausen war mit einem Fahrrad unterwegs nach Speyer. Es fiel ihr auf, daß sie von einem mit zwei jungen Männern besetzten Motorrad mehrmals überholt wurde. Nach dem Überholen machten die beiden halt und taten so, als ob sie am Motorrad etwas nachsehen müßten. Beim dritten Male trat der Fahrer an die Radfahrerin heran und entriß ihr eine braunlederne Handtasche, in der sich 20 RM. Silbergeld befanden. Dann fuhren die beiden schnell fort. Sie werden wie folgt beschrieben: Der Fahrer trägt dunkelgrünen Anzug, Vordachkappe, der Motorradfahrer hatte einen kombinierten hellen Anzug an mit kariertem Rock und Hose. Er trägt helle Schuhe und war ohne Kopfbedeckung, blondes Haar. Beide haben im Alter von etwa 25 Jahren.

### 500 Hühner verschwanden ... Hühner waren die Räuber

\* Gernsheim, 24. Juli. Im benachbarten Otterheim sind in den letzten Nächten insgesamt 500 Hühner verschwunden. Erst hielt man Warden für die Täter. Nun hat es sich herausgestellt, daß Hühner die Täter waren. Bis jetzt konnte eine Hühnerfamilie nachgewiesen werden.

### Neue Kraftpostlinie in der Südpfalz

\* Vandau 24. Juli. Demnächst wird eine neue Kraftpostlinie eröffnet werden, und zwar stellt diese eine direkte Verbindung zwischen den Dörfern Ansbach, Herrheim, Ganna, Sebenhühl und Jandring her. Weiter hat sich die Reichspost entschlossen, eine Verbindung mit Vandau über Niederbachheim, Freimersheim, Altdorf und Gommersheim in nächster Zeit herzustellen.

### Drilllinge in Karlsruhe ... und alle drei sind Jungen

\* Karlsruhe, 24. Juli. Die Frau des Postfacharbeiters Alfons Kuhn in Karlsruhe wurde von drei gefürchteten Raubern entführt.

\* Straußfeldbrunn, 24. Juli. Im Böhmerwald Karl Rehly jr. hat dem an der Kreislinie des Mühlbacher Mühlbroschens Ludwigs Reich von hier ein Stück Holz mit der Spitze gegen das Herz, was den wertigen Tod zur Folge hatte. Reich hinterläßt Witwe mit drei unmündigen Kindern.

\* Vandau, 24. Juli. Hier feiert im Otterheim Reichsleiter Herr Philipp Dammel seinen 90. Geburtstag.